

[C 10]

Filidor
Geharnschter Venus
Drittes Zehen.

[C 10^b]

Denen
Hochgepreisten Weichsel-
Schäfferern
als
Dem süß-singenden
Cumelus
und
Denen Wolgepaarten Gebrüdern, denen
Tingrian
übergibt zur gehorsahmen Dankbarkeit
für ihre erzeigte Gunsten
Das dritte Zehen der Ge-
harnschten Venus
durch folgendes Sonnet
Filidor der Dorfferer.

[C 11] **D** Well aller Liebligheit, dehm Orfeus seine Weisen
mit Zucker flößet ein, dehm das Sarmaterland
biß an den Adriac und seine Macht bekant,
den Tamesis, der Sund und jenes Reich das Eisen
zu Gold und Silber macht, vor Jöbus Sängern preisen.
Und du gebrudert-Paar, das mir im Unglücks-stand
in dehm die Freundschaft siegt, boht Guht und treue Hand,
als mich ein Nord verfolgt' in meinen Norden-reisen,
Gegrüßt, geküßt, geehrt seyd ihr auß dieser Stat,
die mit der Balter-See Geschwister-blüdnüß hat.
Ich stunde bey mir an, wehm ich das dritte Zehen
ergeben solt'. Indehm hat Amor lächelnd mich
und Venus, weiß entrüst im Harnisch angesehen.
Undankbahr Filidor (sprach die) besinnstu dich?
Cumelus hat gemacht, daß ich besungen bin
von dir: die Tingrien sind sie dir auß dem Sinn?

Hamburg den
21. Augustm.
1657.

Daher habe ich nicht unterlassen
sollen durch diese Gelegenheit zu
erweisen wie ich ewig sey und
heisse
Meiner Hochgeehrten Herren
auffwärtiger
Diener
Filidor.

[81]

I.

Kränkende Hoffnung.

[Melodie.] [82] [Melodie.]

1.

Was hilfft es uns, daß wir uns lieben,
 Rosille, Schöne! sag es mir?
 daß wir ein stetes seuffzen üben,
 und Schmerzen tragen für und für.
 Ach Schmerzen! denen keine Wunden,
 wie tödtlich sie sind, gleich sich funden.

[83]

2.

So stark kan keine Wunde bluten,
 rizzt sie die Lebens-adern gleich,
 daß nicht ein Heil sey zu vermuthen.
 Der Garten ist ja noch so reich
 ein edles Blümchen dar zustellen,
 zu stopffen ihres Schweisses quellen.

3.

Wer aber hilfft der kranken Seele,
 die biß auffß Leben steht verkehrt?
 Der Wund' ob welcher ich mich queele,
 wird aller Heilung Krafft verwehrt.
 Du bist es, Tod, der mich entbindet
 deß, worfür man nicht Kräuter findet.

4.

Zwar, Zeit, du willst mir was verheissen,
 das aber ist zu schlecht für mich.
 Du pflegest alles hinzureissen,
 liebßt Wankelmuht. Ja wenn ich dich
 und deinen Flug in einer Kette
 beschlossen und umfäßelt hätte.

5.

[84] Ich wolte deine Förder-Haare
 nicht auß den Händen lassen gehn,
 als biß du mir so viel der Jahre
 von dem Verhengnuß ließt entstehn,
 daß die Vergnügung meiner Sinnen
 möcht' ihren süßen Zweck gewinnen.

6.

Nu bistu flüchtig, falsch und wilde,
 doch wärestu nur flüchtig satt:
 wie bald wär' ach! die Wunde milde,
 die mir das Leben machet matt.
 Es würde noch durch etwas hoffen
 die Lindrung meiner Quaal getroffen.

7.

Verblutet euch ihr grimme Schmerzen,
 verblutet Geist und Leben auß.
 Gebt Stoß um Stoß dem treuen Herzen,
 verlasst des Leibs geplagtes Hauß.
 O Seele weich! es ist vergebens,
 ich heile nicht Zeit meines Lebens.

II.

Liebesfeuer, ewige Flammen.

[Melodie.] [85] [Melodie.]

1.

Du liebst mich, Schaz-Rosille,
 mehr als dein eigen Herz,
 Mein Wollen ist dein Wille,
 mein Widersinn dein Schmerz.

[86]

2.

Du schleust mich mit viel küssen
 Fest in die Armen ein
 und lässest mich nicht missen,
 was nur vergunnt mag sein.

3.

Ist aber diß die Flammen
 zuleschen gnug, mein Kind,
 sie schlagen mehr zusammen
 und lodern in den Wind.

4.

Die Flucht kan Feuer tödten,
 lescht was die Gluht verlezzt:
 Je mehr komm' ich in Nöhten,
 ie mehr dein Mund mich nezzt.

5.

O dem betrübt'm Stande!
das kränkt mich, was mich süßt,
wird nu der Tau zum Brande,
der durch die Lippen fließt.

6.

Die heisse Donner=straalen,
so schwer zu leschen sein,
kan man doch offtermahlen
mit Wasser kühlen ein.

[87]

7.

Mein unaufleschlich Feuer
erkennet keine Wehr,
kehrm Thetis mir zu steuer
und göß' auff mich ihr Meer.

8.

Jedoch würd' aus den Wellen
die Flamme schlagen für,
es würden seine Quellen
vertrögen über ihr.

9.

Du könntest mir noch mindern
mein Seelchen, diese Brunst
und seine Gluhten lindern
durch nähre Liebes=gunst.

10.

Was? näher? nicht. Wir kennen
der Ehr und Tugend Schein.
Eh wolt' ich ganz verbrennen,
als so geleschet sein.

[88]

III.

Nacht=last, Tages=lust.

[Melodie.] [89] [Melodie.]

1.

Die Nacht,
die sonst den Buhlern sügt und süsse Hoffnung macht,
Die Ruh,
die einem Liebendem sagt alle Wollust zu,

bringt mir nur lauter Schmerzen
 und raubet mir das Licht,
 das meinem trüben Herzen
 des Trostes Straal verspricht.

2.

Der Tag,
 dem sonst kein Pasos-kind recht günstig werden mag,
 Die Gluht
 der goldnen Strahlen, die der Venus schaden tuht
 [90] Ertheilt mir lauter Freuden
 und gönnet mir das Glück,
 die Augen satt zu weiden
 in meiner Liebsten Blicke.

3.

Wenn ietzt
 Apollens Feuer-gold der Berge Haut erhitzt
 Und nu
 die auffgeweckte Welt entsaget ihrer Ruh:
 rührt mich Rosillen Wange
 mit einem feuchten Kuß'
 und dieses währt so lange
 biß auff den Hesperus.

4.

Sobald
 der Sonnen Kerze wird in Thetis Schoffe kalt,
 Laton'
 in düstrer Wolken-Lufft führt auff den bleichen Mohn,
 so weicht mein Licht von hinnen,
 denn wird mir erst die Nacht
 das Kind der Grebinnen
 zur rechten Nacht gemacht.

5.

Drum geh,
 verhaßtes Sternen-Heer gleich nimmer auß der See,
 Komm an,
 geliebter Lucifer tritt auff Olympens Bahn.
 Der Tag der mich so liebet,
 soll meine Freude sein.

Die Nacht, die mich betrübet,
weich' in die Höll' hinein.

[91]

IV.

Noht prüfet die Liebe.

[Melodie.]

[92]

1.

Solt' ich den Tod nicht frölich leiden?
Rosille weint ob meinem Scheiden,
sie liebt mich, da die Seel' entfährt
und in die fernen Felder kehrt.

2.

In Noht und Jammer sehen trübe:
hieran erkennt man wahre Liebe,
die mit in Freuden lustig war,
traurt nu bey meines Bettes Bahr.

3.

Ihr Wolkenbrüch der Trähnen-güsse
macht über meinem Körper Flüsse,
dem Körper, der sein Blut verläßt,
und ietzt den Athem auß sich bläst.

4.

Die Lieb' ist schlecht und kaum zu nennen:
Nur lieben weil die Augen brennen,
weil noch die Stirn ermuntert sieht
und alles Rosenfärbig blüht.

5.

Ich lieg' allhier auff soviel Wochen,
mein Leib ist lauter dürre Knochen,
der Lippen Purpur bläffet weiß,
der arme Band ist Todten-eyß.

[93]

6.

Ich bin nicht mehr ein Mensch zu nennen,
mich meiden alle, die mich kennen,
Rosille bleibt bey mir und wacht
so manche, manche, manche Nacht.

7.

O Treu-Exempel! Gunst-gemerke
 O Muster wahrer Liebes-Werke!
 Rosill' hält biß zur letzten Noht
 und wünscht vor mich ihr selbst den Todt.

8.

Wie kan ich Freundin, diß vergelten,
 indehm ich folge den Gewälten,
 die ieder Mensch vom Sternen-fluß'
 ohn allen Einspruch dulden muß.

9.

Ich wil in deiner Seele leben,
 mein Schatten soll stets um dich schweben:
 biß du auch auß dem Leben fährst
 und deine Seele mir gewährst.

10.

Indessen sollen diese Zeilen
 so lange deine Schmerzen heilen,
 es soll diß treue Zeuge-blatt
 der Nachwelt rühmen deine That.

[94]

V.

Wer kan was Liebes ohne Trähnen missen.

[Melodie.] [95] [Melodie.]

1.

Charille wird mir abgerissen,
 und du verbeutst, ich solte nicht
 mit Trähnen waschen mein Gesicht.
 ach! solt' ich sie mit Freuden missen,
 Silander, die mir in Gefahr
 Trost, Lust in allen Sorgen war.

2.

Kein grösser Kreuz ist auff der Erden,
 als wenn sich Lieb' und Liebe trennt,
 wenn, die in Gegen-günsten brennt
 vom Liebstem muß geschieden werden.
 Ich glaube nicht, daß eine Pein
 mit dieser kan zogleichen sein.

[96]

3.

Sie liegt in eines fremden Armen,
 ein Tölpel feuchtet ihren Mund,
 Sie seuffzet nach mir iede Stund'
 und fleht mich an um mein Erbarmen.
 Der Eltern Geiz und Sauer-Zahn
 macht, daß ich sie nicht retten kan.

4.

Jetzt wird sie zu der Eh gezwungen,
 ietzt muß sie schlagen Hand in Hand,
 ich werd' erfüllt mit Spott und Schand'
 und ab von ihrer Gunst verdrungen.
 Sie weint und klagt, und ich soll sie
 verlassen sonder Leid und Müh.

5.

Filander, ich wil Sie beweinen,
 so lang' ein Tränuchen quillt in mir,
 ich werd' ein neuer Fluß für ihr
 ich werd' als Niobe zu Steinen,
 ein Baum, ein Schall, ich werde nichts
 um ihrentwegen angefihts.

[97]

VI.

Der verbrannte Amor.

[Melodie.] [98] [Melodie.]

1.

Solt' Amor wol geflügelt sein?
 ich bild' es mir nicht ein.
 Längst ist er bey mir eingezogen
 nie ist er wieder fort geflogen,
 solt' er geflügelt sein:
 ich bild' es mir nicht ein.

2.

Es macht uns zwar Apelles Hand
 den Amor so befand.
 Hätt' aber er ie können fliegen
 er würde so nicht stille liegen.

Ja wol geflügelt sein,
ich bild' es mir nicht ein.

[99]

3.

Doch, st! aniezt besinn' ich mich:
er hatte was an sich,
Als er zu mir kahn eingefahren,
mich dünket daß es Federn waren.
Er muß wol halten Stand,
die Federn sind verbrannt.

4.

Er aber hat selbst Schuld daran,
daß er nicht weiter kan.
Er hat ein Feuer in meinem Herzen
entzündet mit der Liebes=Herzen,
ich gönnt' es, Amor, dir,
wärstu nur erst auß mir.

VII.

Brenn, aber lindre auch.

[Melodie.] [100] [Melodie.]

1.

Was hab' ich, kleiner, dir getahn,
daß ich nicht Ruhe haben kan,
[101] willst du mich denn zu Aschen brennen?
Ich bin ohn dich entädert bleich
und einem schwarzen Schatten gleich,
von meinen Brüdern kaum zu kennen.

2.

Ich gebe dir die Sieges=Fahn'
und flehe dich in Demuht an,
laß deinen Diener nicht verderben.
Es gibt dir, Amor, schlechten Preiß,
wenn, der sich nicht zu retten weiß
soll auff gebognen Knien sterben.

3.

Genade zieret einen Held.
Ich räume dir des Herzens Feld,

mein blosser Busen steht dir offen.
 Zieh ein, und gönn mir nur die Lehn,
 ich wil dir zu Gebote stehn,
 was hastu mehr von mir zu hoffen.

4.

Wer wird, hastu mich umgebracht,
 alsdenn erheben deine Macht?
 Wer wird von deinen Tachten singen?
 Wird' ich noch etwas übrig sein:
 [102] so bleibt die Ehr' alleine dein.
 Mein Staub kan dir nicht Nuzzen bringen.

VIII.

Redliche Liebe, Meider Zwang.

[Melodie.] [103] [Melodie.]

1.

Macht euch lustig Meider- Herzen
 blaset, wie ihr tuht,
 Blizz, Schwefel, blaue Gluht
 unier' heisse Liebes Kerzen,
 Amors Straal und Licht
 verdunkelt ihr doch nicht.
 Wie daß heitre Sonnen-glizzen
 Etnen Feuer dunkel macht,
 so wird eurer Rachen blizzen
 gegen unsern Scheine, Nacht.

[104]

2.

Wärt ihr Kinder guter Ehren,
 scheutet ihr so nicht
 des klaren Tages Licht.
 Die dem dunklem angehören
 bleiben, wie sie sein
 ohn Tugend-Licht und Schein.
 Unserer Liebe goldnes Feuer
 steckt sich in die Winkel nicht,
 steigt empor und blizzet freyer,
 als die Låster-fohle sicht.

3.

Nun ihr Rauch und Dwaln=Verwanten,
 Eure Ruffigkeit
 bezeuget wer ihr seid.
 Weicht und sucht die euch Bekanten,
 so die Nebel=Lufft
 erhält in Pluto Grufft.
 Euers Schwefels Angezünde
 wird euch mindern Schlaff und Ruh,
 Unserer Liebe Westen=Winde
 wehn uns göldne Straalen zu.

IX.

Wahrer Traum.

[105] [Melodie.] [106] [Melodie.]

1.

Ich gieng einmahl im Traum zu Schiffe
 die Mele war mit mir mein Kind,
 es blieb der linde Westen Wind
 als unser Schiff zu Lande lieffe.
 Indehm entstund' ein Schiffgeschrey
 daß diß das Innland Zypern sey.

[107]

2.

Als wir das Ufer nu gegrüßet,
 umfieng mich Mel' und sprach zu mir:
 Schaz, laß uns schauen diß Revier,
 das Tahl, so iener Fluß begießet,
 und hier der Zinnen hohen Schein,
 so fast die Wolken nehmen ein.

3.

Es war der Tempel der Dionen,
 um welchen der Poeten Schaar
 so manchemahl bemühet war,
 wo Lieb' und Liebes=Kinder wohnen.
 Sein Altertuhm und Göttlichkeit
 verkürzt' uns leichtlich Weg und Zeit.

4.

Wir fahnen zu den Marmortühren,
 Cupido ließ uns bükkend ein,

die Priesterinnen schreckt der Schein
der meine Schönheit pflegt zu zieren.

Sie schrien mit gebeugtem Knie:
hier ist die Venus, hier ist Sie.

5.

Das Bild der Göttlichen Zytchen
verfärbte sich ob dem Altar.

[108] Der Hauffe, so im Tempel war
die Liebes-reizinn zu verehren,
rieff läuter: der, sonst keiner nicht
gebietet Ehre, Würd' und Pflicht.

6.

Indehm bewegt ich mich im Schlasse
der Traum verschwand, Ich wurde wach
und dachte diesem Bilde nach.

Sich! (dacht' ich) daher rührt die Straffe.
Die Venus macht mir so viel Müh,
weil Mele schöner ist, denn Sie.

X.

Wer tröstet mich nu?

[Melodie.] [109] [Melodie.]

[110]

1.

Es hielte mich das Norden-land
wo Zyntius zu Bette gehet,
die Gegend war mir unbekand,
ihr fremder Steig mit Schnee verwehet,
da stund' ich auß Gefahr und Noht
es stritten mit mir Furcht und Tod:
der scharffe Sebel der Barbaren
ist offters um mein Haupt gefahren.

2.

Gradivus ließ mich keiner Ruh
in vielen Nächten nicht genießen.
Du Bug und strenges Masau du
ihr werdet mir es zeugen müssen.
Doch hab' ich in so vieler Müh
Angst, Sorg' und Furcht geklaget nie,

warum? der Stern der Frölichkeiten,
Rosille leuchtte mir zur Seiten.

3.

Rosill' ist mir Gewerb und Hauß,
Freund, Eltern, Vaterland und alles
bey ihr halt' ich all Elend auß,
bey ihr befürcht' ich keines Falles.
Will sie: ich geh mit ihr zur See,
wenn Sturm und Blizz spielt auff der Höh'
[111] ich wage mich in ferne Wüsten
und wohne, wo die Schlangen nisten.

4.

Jetzt hält mich ein bequemer Ort
mich kühl ein Zephyr auß der Gehre,
ich bin bedienet fort für fort
mir mangelt nichts an Gunst und Ehre.
Doch wird mir mein Gesichte blaß
der Augen Lauge macht mich naß,
ich bin ein Schäm und Schein zunennen
und kan mich selber kaum erkennen.

5.

Der weite Weg, der mich von ihr
in so geschwinder Zeit verstoßen,
entädert meines Leibes Bier,
ich gleiche Leten Haußgenossen,
weil ich so mancher süßen Lust
des Kusses, der beliebten Brust
auff ewig, ach! in dieser Erden
muß mangeln und beraubet werden.

6.

Zwar bin ich schlechter Mensch nicht wehrt,
daß ihr, der Schönen, meinetwegen
ein einig Seuffzgen nur entfährt
sich mög' ein Trähnen-tröpfchen regen:
[112] Doch wil ich schweren, daß sie sich
mehr quält und ängstigt, weder ich,
Ach! möcht' ich doch nur bey ihr stehen
und ihr Betrübniß an-mit-sehen.

7.

Glückseelig ist der, welcher kan
 in Gegenwart der Liebsten weinen.
 Glückseelig ist, wer siehet an
 wie ihr Herz auch nicht sey auß Steinen.
 Ich weiß nicht, was die Trähnen=saat
 für stille Freuden in sich hat
 wenn sie sich läßt zusammen sprengen
 und treulich in einander mengen.

8.

Nun, weil ich nicht kan um sie sein
 so sind mir diese zarten Felder,
 die Elis auch nichts räumen ein,
 Tethaljen schwarz vergiffte Wälder.
 Führt mich dahin Südwesten=wind
 wo die Rosille Blumen bindt,
 ich wil mein Schiffgen allen Wellen
 ganz unverzagt entgegen stellen.

Des Dritten Zehens
 GNDG.